

„Perlen und Edelstein
Für die Brotkröflein!“

Da merkten die Kinder, daß die Vöglein dankbar dafür waren, daß Händel Brotkrumen auf den Weg gestreut hatte, und nun flog das weiße Vöglein wieder vor ihnen her, daß es ihnen den Weg aus dem Walde zeige. Bald kamen sie an ein mächtiges Wasser, da standen sie ratlos und konnten nicht weiter und nicht darüber. Plötzlich aber kam ein großer, schöner Schwan geschwommen, dem riefen die Kinder zu: „O, schöner Schwan, sei unser Rahn!“ Und der Schwan neigte seinen Kopf und ruderte zum Ufer und trug die Kinder eins nach dem andern hinüber ans andere Ufer. Das weiße Vögelein aber war schon hinüber geflattert und flog immer vor den Kindern her, bis sie endlich aus dem Walde kamen, wieder an der Eltern kleines Haus.

Der alte Holzhauer und seine Frau saßen traurig und still in dem engen Stüblein und hatten großen Kummer um die Kinder, bereueten auch viele tausend Mal, daß sie dieselben fortgelassen, und seufzten: „Ach, wenn doch der Händel und die Gretel nur noch ein allereinziges Mal wiederkämen, ach, da wollten wir sie nimmermehr wieder allein im Walde lassen!“ — da ging gerade die Thür auf, ohne daß erst angeklopft worden wäre, und Händel und Gretel traten leibhaftig herein. Das war eine Freude! Und als nun vollends erst die kostbaren Perlen und Edelsteine zum Vorschein kamen, welche die Kinder mitbrachten, da war Freude in allen Ecken, und alle Not und Sorge hatte fortan ein Ende.

Bechstein.

218. Mann und Frau im Essigkrug.

I.

Es war einmal ein Mann und eine Frau, die haben lange, lange miteinander in einem Essigkrug gewohnt. Am Ende sind sie's überdrüssig geworden, und der Mann hat zu der Frau gesagt: „Du bist schuld daran, daß wir in dem sauren Essigkrug leben müssen, wären wir nur nicht da!“ Die